

AUS STADT UND KREIS

Der Traum von den 40 Prozent

Bundestagswahl Heute wählt die SPD ihren Kandidaten für die Bundestagswahl im Wahlkreis Neckar-Zaber. Thomas Utz ist bislang der einzige Bewerber. Ein Gespräch über seine Ziele und Koalitionsträume. *Von Martin Tröster*

Er wäre einer der jüngsten Kandidaten für die Bundestagswahl im Wahlkreis Neckar-Zaber, zu dem auch der nördliche Landkreis Ludwigsburg gehört. Doch an diesem Donnerstagabend stellt sich der 27-jährige Sozialdemokrat Thomas Utz erst einmal seinen Genossen: In der Bissinger Rommelmühle will er sich zum SPD-Kandidaten küren lassen. Bislang ist er der einzige Bewerber. Utz ist im Kreisvorstand der Partei und im Ortsverein Murr. Derzeit lebt der Betriebswirt in Stuttgart und berät für eine große Bank Firmen. Er will bald wieder in den Landkreis ziehen. Ein Gespräch über seine Ziele und die SPD, die wegen ihres Kanzlerkandidaten Martin Schulz derzeit so viel Aufmerksamkeit erfährt wie seit Jahren nicht.

Herr Utz, sie sind ziemlich jung und politisch nicht sehr erfahren. Warum, denken Sie, haben Sie eine Chance bei der Bundestagswahl?

Thomas Utz: Was wir brauchen, sind frische und innovative Ideen. Was mir in der Politik der letzten Jahre fehlt, ist ein solcher Blick in die Zukunft. Zum Beispiel anhand der Rentenpolitik, auch für junge Leute ein wichtiges Feld. Politiker müssen begreifen, dass heute die Menschen ganz andere Erwerbsbiografien haben, dass sie nicht mehr 40 Jahre bei derselben Firma arbeiten.

Die SPD hat die Politik der letzten Jahre maßgeblich mitgetragen – im Bund in der Großen Koalition.

Utz: Ja, das ist so. Ich sage aber ganz offen: Zwölf Jahre Merkel, davon acht Jahre in der Großen Koalition mit der SPD, das reicht. Wir haben viel erreicht, aber es ist schwierig, als Juniorpartner auf die CDU Rücksicht zu nehmen, die mehr verwaltet. Aber mit Martin Schulz als neuem Kanzlerkandidaten der SPD bin ich sehr optimistisch, dass sich das bald ändert.



Eine SPD-Anhängerin in Berlin verspürt dank Martin Schulz Aufwind. Auch der hiesige Bewerber für die SPD-Kandidatur für den Bundestag, Thomas Utz, freut sich über den Kanzlerkandidaten. *Foto: dpa*

In einer rot-rot-grünen Koalition?

Ich bin jedenfalls kein Freund der Großen Koalition. Die größten Parteien müssen unterscheidbar sein. Bei einer rot-rot-grünen Koalition sehe ich Probleme mit den Grünen wie mit den Linken. Zumindest die Grünen in Baden-Württemberg betreiben eine immer konservativere Politik. Nehmen Sie die Studiengebühren für EU-Ausländer. Dabei bekomme ich immer wieder von Kunden auf der Arbeit zu hören, wie sehr uns die Fachkräfte fehlen.

Und die Linkspartei?

Die Linkspartei muss sich in einigen Fragen auf die SPD zubewegen. Immer nur zu fordern,

man dürfe sich mit der Bundeswehr nirgendwo engagieren oder die NATO infrage zu stellen, ein Bündnis, das seit Jahrzehnten für unsere Sicherheit sorgt, ist für mich keine verantwortungsvolle Position in der Außen- und Si-



Thomas Utz, 27. *Foto: SPD*

cherheitspolitik. Die Linkspartei ist mir hier zu plump.

Einen Koalitionspartner werden Sie schon brauchen. Und die Wähler wollen im Ernstfall auch wissen, wie Sie diesbezüglich geneigt sind.

Wenn wir mit Martin Schulz 40 Prozent erreichen, und die Grünen zehn, dann würde es reichen.

Sie träumen.

Als junger Kerl muss ich das ein bisschen. Fakt aber ist: Wir sollten nicht wie in den vergangenen Jahren noch vor der Wahl die Koalition vor die Inhalte stellen. Fakt ist auch: Mit Martin Schulz und hoffentlich auch mir im Wahlkreis haben die Bürger ein

wählbares und gutes Angebot. Und am Ende müssen wir mit allen demokratischen Parteien sprechen. Sicher ist: Mit der AfD wird die SPD niemals koalieren.

Die AfD ist keine demokratische Partei?

Wenn ich mir die Rede von Höcke in Dresden anschau, nein. Das Holocaust-Denkmal ein „Mahnmal der Schande“ zu nennen, das geht nicht. Ich bin aber weit davon entfernt zu sagen, jeder AfD-Wähler sei ein Nazi. Die haben auch ihre Ängste und Sorgen. Viele fühlen sich von der CDU nicht mehr vertreten. Sicher hat dazu beigetragen, dass die CDU im Bund Kompromisse mit der SPD schließen musste.

Auch die SPD hat an die AfD verloren. Viele ehemalige CDU-Anhänger sind allerdings insbesondere wegen Merksels Flüchtlingspolitik enttäuscht. Wie beurteilen Sie denn diese Politik?

Merkel hat meine Hochachtung dafür, wie sie im Herbst 2015 die in Ungarn feststeckenden Flüchtlinge ins Land gelassen hat. Sie hat es aber gleichzeitig versäumt, eine europäische Solidarität bei der Verteilung der Flüchtlinge zu erreichen.

Noch eine Kardinalfrage, insbesondere für einen SPD-Mann: Wie beurteilen Sie die Agenda 2010 des bislang letzten SPD-Kanzlers Gerhard Schröder?

Das ist nicht so einfach. Deutschland profitiert davon. Schröder hat angepackt, mehr als Merkel es je getan hat. Darauf darf man als SPD stolz sein, man muss aber die Probleme sehen, die es nach wie vor im Bereich der Zeitarbeit und im Niedriglohnsektor gibt. Da muss der Staat weiter eingreifen. Der Mindestlohn, den es dank der SPD gibt, ist im Niedriglohnsektor ein erster richtiger Schritt. Und in die Qualifikation der Hartz-IV-Empfänger muss der Staat mehr investieren.

Griß Gott.

Mürbe machen mit Methode

Kaum mehr Dienstleistung bringen, aber Kontoführungsgebühren erhöhen beziehungsweise überhaupt verlangen – vielleicht haben Sie sich auch schon einmal über ihre Bank oder Sparkasse geärgert. Fast überall werden die Kundenberater eingespart und stattdessen diese gesichtslosen Automaten in die Filialen gestellt. Der Kunde soll bitteschön alles selbst erledigen, am besten auch noch online. Man kommt sich beinahe lästig vor. Besonders Spaß macht dieser schleichende Prozess, wenn die Automaten nicht funktionieren, so wie gestern in der Bietigheimer Innenstadt. Einer von zweien ist außer Betrieb, am anderen stehen die Bankkunden Schlange. Einzahlungen sind erst gar nicht möglich. Dennoch ermahnt eine Kundin die Umstehenden Bargeld zu ziehen, denn wer immer mit Karte zahlt, mache sich zum gläsernen Bürger. Sie habe früher selbst als Bankangestellte gearbeitet. „Wenn Bargeld aus der Mode kommt, zahlen wir irgendwann mit einem unter der Haut implantierten Chip“, befürchtet sie. Dann doch lieber schnell ein paar Scheine ziehen – so schnell machen mich die Geldinstitute nicht mürbe.

Christiane Rebhan

Marsch nach Stuttgart

Demo 40 Teilnehmer starteten am Mittwoch in Heilbronn.

Heilbronn. Das Kurdische Gesellschaftszentrum in Heilbronn hat laut einer Polizeimeldung einen Demonstrationzug – den sogenannten Kurdenmarsch – von Heilbronn nach Stuttgart begonnen. Das Thema des Marsches lautet „Freiheit für Öcalan“. Der Kurdenmarsch startete laut Polizei mit 40 Teilnehmern am Mittwoch auf dem Kiliansplatz in Heilbronn und soll in insgesamt drei Tagesetappen über Kirchheim, Ludwigsburg und Kornwestheim am 3. Februar auf dem Stuttgarter Schlossplatz ankommen. Dort ist eine Abschlusskundgebung geplant. Im Verlauf des ersten Abschnitts, der eine Gesamtlänge von 18 Kilometern hatte, reduzierte sich die Teilnehmerzahl auf etwa 30 Personen. Die erste Etappe endete um 16.30 Uhr in Kirchheim und verlief laut Polizei ohne besondere Vorkommnisse.

Die zweite Etappe soll an diesem Donnerstag voraussichtlich gegen 16 Uhr am Bahnhof in Ludwigsburg enden. Eine Kundgebung ist dort nicht geplant. *bz*

Schlag gegen Drogenhandel im Kreis Ludwigsburg

Polizei Bei einem Großeinsatz sind mehrere Wohnungen durchsucht und Verdächtige festgenommen worden.

Kreis Ludwigsburg. Mit vier aufeinander folgenden Durchsuchungs- und Festnahmeaktionen zwischen dem 26. und 31. Januar hat die Kriminalpolizei Ludwigsburg mit rund 230 Einsatzkräften der Polizeipräsidien Ludwigsburg und Aalen sowie des Polizeipräsidiums Einsatz einen vorläufigen Abschluss unter mehrmonatigen Ermittlungen gegen den organisierten Drogenhandel im Raum Ludwigsburg und darüber hinaus gezogen. Bei den Durchsuchungen von 23 Objekten im Kreis Ludwigsburg, einem in Esslingen und zwei in Schwäbisch

Hall wurden nach Polizeiangaben vom Mittwochabend mehr als 13 Kilo Marihuana, etwa 300 Gramm Kokain und rund 80 000 Euro mutmaßliches Drogengeld sichergestellt. Daneben beschlagnahmten die Einsatzkräfte elf scharfe Schusswaffen, darunter drei Kriegswaffen, sowie mehrere Wurfsterne und Schrecksschusswaffen. Acht von zwölf ermittelten Tatverdächtigen unterschiedlicher Nationalitäten befinden sich mittlerweile in Untersuchungshaft, so die Polizei weiter. Nähere Angaben über die Verdächtigen und deren bisherige

Aufenthaltsorte machte die Polizei nicht.

Im März 2016 hatten sich bei der Kriminalpolizei erste Hinweise darauf verdichtet, dass eine größere Gruppierung Rauschgifttransporte aus den Niederlanden organisiert und Abnehmer aus dem Raum Ludwigsburg, aber auch aus benachbarten Landkreisen mit Marihuana und Kokain versorgt.

Monatelange Ermittlungen

Im Zuge monatelanger, mitunter verdeckt geführter Maßnahmen war die daraufhin eingerichte-

te Ermittlungsgruppe mit einer, wie es heißt, „überaus konspirativ agierenden Gruppierung“ konfrontiert, deren Drahtzieher ein 49-jähriger Grieche und eine 30-jährige Deutsche aus dem Kreis Ludwigsburg sowie ein 28-jähriger türkischer Staatsangehöriger aus Esslingen waren.

Nach der schrittweisen Identifizierung von insgesamt zwölf Tatverdächtigen, elf Männern und einer Frau im Alter zwischen 22 und 55 Jahren, sowie Informationen über einen erneuten Rauschgifttransport, griffen die Ermittler jetzt zu und vollzogen

die bereits richterlich angeordneten Durchsuchungsbeschlüsse.

Auf Antrag der Staatsanwaltschaft Stuttgart wurden am Donnerstag und am Freitag vergangener Woche sowie am Mittwoch in dieser Woche insgesamt acht Tatverdächtige dem Hafttrichter beim Amtsgericht Stuttgart vorgeführt, der Haftbefehl gegen sie erlassen und sie in Justizvollzugsanstalten eingewiesen hat.

Weitere vier Personen wurden nach Durchführung der erforderlichen polizeilichen Maßnahmen wieder auf freien Fuß gesetzt, heißt es abschließend. *bz*

„Deutsch als Zweitsprache“

Ludwigsburg. Im Sommersemester 2017 (Start 24. April) bietet die Pädagogische Hochschule Ludwigsburg erneut Zertifikatskurse für das Hochschulzertifikat „Deutsch als Zweitsprache“ nach den Richtlinien des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BaMF) an. Damit wird ein Beitrag dazu geleistet, möglichst rasch Dozentinnen und Dozenten für Integrationskurse zu qualifizieren, heißt es in einer Mitteilung. Das Angebot richtet sich sowohl an Studierende, die diese Zusatzqualifikation parallel zum Studium erwerben können, als auch an Interessierte, die bereits

über einen Hochschulabschluss (fachunabhängig) verfügen und sich zu Lehrkräften für diesen Bereich weiterqualifizieren möchten. Die neun Veranstaltungen werden über 15 Wochen durchgeführt. Die Gebühren für den Zertifikatskurs betragen 1600 Euro, die unter bestimmten Bedingungen erstattet werden. Die Bewerbungsphase für die 30 Plätze endet am 15. Februar. Am 7. Februar wird für Interessierte ein Informationsabend in Raum I.249 an der PH angeboten. *bz*

www.ph-ludwigsburg.de/hochschulzertifikatdaz

Unfall
Überschlag in
Graben der A 81

Ditzingen. Vermutlich weil er zu schnell gewesen ist, hat ein 25-Jähriger am Dienstagmittag an der Autobahnanschlussstelle Feuerbach einen Unfall gebaut, bei dem ein Schaden von 80 000 Euro entstand, er selbst blieb unverletzt. Der Mann war in einem Porsche auf dem Ausfädelungstreifen unterwegs und kam nach links von der Fahrbahn ab. Mit der rechten Seite geriet der Wagen auf die Rückseite der Leitplanke, wurde auf das Dach gedreht und blieb im Graben liegen. *bz*



„Q-rage“ in der Luke

Am Donnerstag, 23. Februar, gibt es im Ludwigsburger Kulturkeller „Die Luke“ wieder Improtheater mit der Gruppe „Q-rage“. Beginn ist um 20.30 Uhr, der Eintritt ist frei. *Foto: Veranstalter*

KOMMENTAR

Ritter und Burgfräulein wandelten am Wochenende durch die Buchstraße. Mit dem Mittelalter-Spektakel hat die Werbegemeinschaft der Aktiven Unternehmern im Bietigheimer Stadtteil Buch einen Coup gelandet, sie zählten Besucherzahlen im fünfstelligen Bereich. Harry Hagen, Sprecher der Werbegemeinschaft, will die Veranstaltung im kommenden Jahr am ersten Februarwochenende wiederholen. Ein zweiter Versuch bietet auch die Möglichkeit sich zu verbessern, regt BZ-Redakteurin Christiane Rebhan an. Denn bei Tageslicht fühlte man sich vor der Kulisse der Flachdachhäuser nicht unbedingt wie einst auf einer Burg. **Bietigheim-Buch Seite 12**